

Der Herr tat ihr das Herz auf

Predigt zum Sonntag Sexagesimae Apostelgeschichte 16, 9-15



9Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Makedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Makedonien und hilf uns! 10Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Makedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen. 11Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis 12und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Makedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. 13Am Sabbattag gingen wir hinaus vor das Stadttor an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. 14Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. 15Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Als Paulus damals von einem Land in das andere reiste, gab es keinen einzigen Kirchturm zu sehen. Es gab noch keine wunderschönen Gottesdienste, keine Diakonie und Projekte, die Armen zu unterstützen. Zur Zeit der Missionsreise des Apostels Paulus, wusste der von all dem noch gar nichts. Zudem war seine Mission auch noch in eine Sackgasse geraten. Hoffnungsvoll war er mit seinen Freunden aufgebrochen. Doch alle Bemühungen führten ins Nichts. Sie wollten in die Provinz Asien. Doch der Heilige Geist ließ es nicht zu. Dann wollten sie nach Bithynien, in Richtung schwarzes Meer aufbrechen. Aber auch der Weg wurde vom Heiligen Geist versperrt. Wie sollte der Weg nun weiter gehen? Der Missionar Paulus ohne Zukunft und ohne Auftrag? Der Name Jesus war der Auftrag des Paulus. Und der Name Jesus bedeutet „Gott rettet!“ Und darum ging es dem Paulus als er landauf landab reiste. Die Rettung der Menschen. Ob wir heute noch mit unseren wunderschönen Kirchtürmen, christliche Kultur, wunderschöne Gottesdienste auch noch verstehen, was es bedeutet. „Jesus rettet!“ Als der Weg des Paulus in die Sackgasse führte und sie nicht mehr wussten, wie es weitergehen sollte, kam ein SOS Ruf im Traum. Jemand brauchte Hilfe. Und sofort hat Paulus sich auf dem Weg gemacht. Anfänglich war es nicht sein Ziel ins dunkle Kontinent, Europa, zu reisen. Aber er hörte auf den Ruf, den er als Ruf Gottes verstand. Es waren die Anfänge der christlichen Kirche in Europa.

Und wie begann die Kirche in Europa? Mit ein paar Frauen. Dort wird besonders der Name Lydia erwähnt. Lydia war eine Frau mit Migrationshintergrund. Sie fand kein Trost in den heidnischen Religionen und hat sich deshalb an das Judentum gewandt. Hat die 10 Gebote gelernt und den einen Gott, der über alles ist. Und doch konnte Lydia mit ein paar Frauen nur eine Art Gebetsgottesdienst halten. Denn in ihrer Stadt gab es keine Synagoge. Wahrscheinlich weil es nicht 10 jüdische Männer gab, konnte eine solche Synagoge nicht gegründet werden. Deshalb haben sich die Frauen ins Grüne beim Fluss am Sabbat zum Beten getroffen. In dieser Zeit kamen Paulus und Silas nach Philippi. Zunächst ist Tagelang nichts passiert. In Philippi gab es, wie gesagt, nicht einmal eine Synagoge, wo er sich mit Leuten hätte treffen können. Und dann heißt es: „Wir setzten uns ..“ Wo sie sich hinsetzten, war genau der Ort, wo Lydia mit ein paar gläubige Frauen sich zum Beten versammelten. Ich kann mir das so genau vorstellen: Da saß Lydia mit ein paar Frauen in der Sonne. Sie strickten, sie nähten, sie erzählten sich was und beteten. Und in diesem Kontext wurde die erste Kirche Europas gegründet. Hätte die Kirche in Europa doch bloß diesen Hinweis Gottes und dieses „Ja“ zum Unscheinbaren der

Anfänge auch später behalten? Wir wissen ja, wie es in der Kirche weiterging: Mit dem Glanz und mit dem Reichtum kamen politische Verstrickungen. Es hat in Philippi ganz anders begonnen! Sie saßen in der Sonne und erzählten sich was. Genau so stelle ich mir vor, hat Jesus es mit dem Gleichnis des Sämanns gemeint. Mitten im Alltag, geht einer sorglos ins Feld und streut seinen Samen. Er tut das großzügig und ohne Rücksicht auf den Platz, wo der Samen fällt. Aber eines ist dabei sicher. Er tut das im großen Vertrauen, dass aus dem sorglosen Streuen, etwas wächst. Genauso machen Paulus und Silas uns das vor.

Und dann geschah das Wunder: Der Herr tat Lydia das Herz auf. Dazu eine interessante Bemerkung. Das Verb, das hier für „Auftun“ benutzt wird, ist genau das Gleiche, das bei der Geburt eines Kindes genutzt wird. Und zeigt uns somit uneindeutig, wie es passiert, dass Menschen zum Glauben kommen. „Der Herr tut das Herz auf!“ Wir können unsere Herzen nicht selbst aufmachen. Wir können es auch nicht für andere tun. Gott tut das! Glaube ist nicht machbar. Weder durch missionarische Strategie, noch durch clevere Worte! Und was dort in Philippi geschah, passiert genauso heute noch. Wenn gesagt wird, dass der Herr das Herz auftat, meint er, dass der ganze Mensch in seinem innersten Wesen berührt wird. Gott will nicht unsere Werke und Leistung; Gott will nicht unsere langen frommen Gebete; Gott will nicht unsere hohen Kirchen, die bis in den Himmel ragen. Nein, Er will nur dich! Genau wie du gerade bist. Das meint die Apostelgeschichte, wenn sie sagt, dass der Herr der Lydia das Herz auftat. Aber, was ist denn da überhaupt mit dem Herzen der Lydia passiert? Die Geschichte fängt ja gar nicht mit ihr an, sondern mit einem Mazedonier, der aus tiefer Not Paulus anruft, zu ihm zu kommen. Welche Not war da wohl bei Lydia gemeint? Wenn ich sie vor mir sehe, wie sie sorglos in der Sonne mit den anderen Frauen sitzt, kommt sie mir nicht gerade sehr besorgt vor. Und dennoch hat sie eine Not. Es ist die gleiche Not des Mazedoniers, der anfangs Paulus zuruft und es ist die gleiche Not, die wir Menschen alle haben. Die Not ist, dass unser menschliches Herz vor Gott verschlossen ist. Durch Kummer und Sorge und manchmal durch bittere Erfahrung. Manchmal erstarren die Herzen auch durch eiskalte menschliche Argumentation. Weil unser Herz vor Gott verschlossen ist, kann es nur in zweierlei Weise auf Gott reagieren. Entweder es sagt, kopfschüttelnd, dass es Gott gar nicht gibt, oder es bäumt sich gegen Gott auf und empfindet Gott als den lästigen Spaßverderber, der uns nicht zulässt, zu tun und zu lassen, wie wir es wollen. So oder so will man den Gott abschütteln und kann es doch nicht. Das ist die Not des Mazedoniers und das ist die Not der Lydia. Letztendlich ist das auch unsere Not! Gott will uns ganz von innen her gewinnen, aber unser Herz will nicht! . Was mit Lydia passiert, drückt Lukas ganz schlicht aus. Der Herr tat ihr das Herz auf. So plastisch muss man sich das vorstellen. Martin Luther würde dazu sagen: „ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen kann“ Das ist ein Werk, dass wir nicht tun können. Gott muss es bewirken. Wenn Lukas plastisch beschreibt, dass der Herr ihr das Herz auftat, drängen sich natürlich ein paar Fragen auf. Wie muss ich mir das vorstellen? Kam ein Licht von oben, eine wunderbare Erfahrung, oder ein Einblick in den Himmel? All das ist natürlich auch schon passiert. Aber normalerweise bevorzugt der Heilige Geist die schlichte Methode. Wie Gott schon die Welt aus dem Nichts gemacht hat, so auch, wenn er einem Menschen das Herz öffnet. Die Frauen sitzen in der Sonne und dann hat Paulus ganz einfach Gottes Wort gesagt. Der Heilige Geist macht selten Umwege um das Wort Gottes, sondern kommt zu dem Menschen über das Wort Gottes. So ist es schon in der ersten Kirche in Europa gewesen. Noch befremdlicher für unseren Verstand war nun der Fortgang der Geschichte Lydias. Ihr tat der Herr das Herz auf und auf Grund dessen wurde gleich ihr ganzes Haus mit getauft. Damals hieß das Sklaven, Kinder, Verwandte, die behinderte Kranke im Nebenzimmer...schlichtweg alle! Wie kann das gut gehen? Ja, auch so ist es schon immer mit Gottes Geist gewesen. Viele von uns wurden getauft, als wir noch ein ahnungsloses Freudenbündel in den Armen der Eltern waren. Andere wurden getauft weil sie sich damit ein Bleiberecht in Deutschland

erhofften. Und dennoch sind sie alle eingeschlossen. Gott wirkt mit seinem Geist und lässt sich nicht von unserem Denken in Kategorien ein boxen!

Was wir im weiteren Verlauf kennenlernen, ist die erste christliche Herberge auf europäischen Boden. Lydia wird fast aufdringlich in ihrem Fordern, dass die Apostel nun doch, weil sie getauft ist, bei ihr wohnen sollten. Ja, so kann es gehen, wenn man sich auf das Risiko des Heiligen Geistes einlässt. Ein Sonntagsspaziergang und ein Gespräch in der Sonne führt zu einem längeren Aufenthalt und eine innigen Gemeinschaft. Später wurde aus dieser spontanen Einladung und Herberge, eine echte christliche Gemeinde. Als Paulus auf der dritten Missionsreise unterwegs war, trifft sich die Gemeinde in dem Haus der Lydia. Zur Gemeinde gehörten solche engen Freunde des Apostels wie der Gefängnisaufseher und seine Familie, Epaphroditus, Euodia und Syntyche, die Paulus so lieb gewann. Paulus schreibt später an diese Gemeinde: „Meine Lieben , und ersehnten Brüder, meine Freude und mein Kranz“ (Philipper 4,1).

Inzwischen ist aus dieser Hauskirche in Philippi eine große Kirche geworden. Es sind Dome und Kirchenstaaten gekommen und gegangen. Neben dem dunklen Zeitalter des Mittelalters und der Gewalt, die von der Kirche ausging, gab es und gibt es immer noch die hellen Zeiten der Entdeckung des Evangeliums! Das sind die Zeiten, in der Gott das Herz auftrat. Genau wie es bei der Lydia gewesen ist, hat es Gott beim Martin Luther gemacht. Auch mit vielen anderen. Bei all dem dürfen wir nie die Anfangszeit vergessen. Die Zeit des Senfkorns ist die Zeit, wo alles schon im Kern drin war: Der Herr tat das Herz auf! Er tat es durch sein Wort...durch die Taufe, ...durch das Abendmahl, ...daraus entfaltete sich authentische christliche Gemeinschaft. Diese Dinge, die am Anfang schon drin waren, sind heute noch da. Können heute noch da sein. Kann es sein, dass der Ruf des Mazedoniers wieder kommt? „Herr hilf!“ Möge dieser Ruf bei uns beginnen. Und Gott schenke, dass unser Herz aufgeht. Amen.